

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 43

Artikel: Stabsoffizierskurs in Zürich : vom 17.-23. Juni 1855

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ruht einst das Vaterland und bricht der Tag
Des Kampfes an, so wird — ein Herz, ein Schlag! —
Das ganze Volk in Wehr und Rüstung steh'n!
Die Banner flattern dann im Morgenrothe;
Sie kommen all herab von ihren Höhn,
Und drängen freudig sich zum Kampf und Tode.

Noch lebt — o glaub es mir — der alte Geist,
Der wie ein Adler ob dem Schlachtfeld kreist;
Noch ist die Kraft, die alte, nicht versiegt,
Die einst wie Wogenbrand im Kampf gesluttet;
Der ehr'ne Troz, der keinem Feind sich schmiegt
Das opferfreud'ge Herz, das still verblutet!

So steht mein Volk in Kampf und grimmer Noth,
Ob auch die Hölle mit Verderben droht!
Hoch steigt die Flut, doch höher steht das Kreuz,
Das heil'ge Kreuz in uns'ren rothen Fahnen!
So kämpft, so stirbt das Volk der freien Schweiz
Und seine Waffen segnen seine Ahnen!

Ich seh den Tag, der flammend sich erhebt
Wo durch die Gauen rings die Glocke hebt;
Seh, wie der Greis in silberweißem Haar
Zu braungelockten Jünglingen sich reihet
Und wie der Priester flehend am Altar
Zum heil'gen Kampf die Bataillone weihet!

Ich hör den Schrei, den alten Schlachteruf,
Der Trommel Dröhnen und der Pferde Huf!
Die Waffen blitzen, die der Sieg verklärt!
Die Banner wehn von Dornach und von Murten!
Es färbt mit Feindesblut das Schweizer Schwert
Noth jeden Grenzstein, roth des Rheines Furt!

Stabsoffizierskurs in Zürich.

Vom 17—23. Juni 1855.

Wenn in letzter Zeit öfters über Stillstand oder Rückschritt in der Entwicklung des schweiz. Wehrwesens geklagt werden musste, sei es, weil einzelne Kantone sich nur mit Widerstreben den Forderungen der allgemeinen Militärorganisation fügen, sei es, weil die Bundesbehörden selbst zögern, das Werk der Kantone zu vollenden, wie es durch Veranstaltung von Truppenzusammenzügen geschehen sollte, so ist es um so erfreulicher, wenn bisweilen von Kantonen und Behörden berichtet werden kann, die sich die Pflege ihres Wehrwesens angelegen sein lassen. Wir freuen uns dieses auch von Zürich melden zu können, wo vom 17. bis 23. Juni wieder ein außerordentlicher Unterrichtskurs stattgefunden hat, zu welchem die Stabsoffiziere und Aidemajoren der acht Bataillone des Auszugs und der acht Bataillone der Reserve in die Kaserne nach Zürich einberufen wurden. Die Abtheilung enthielt in Wirklichkeit einen Bestand von 15 Kommandanten

15 Majoren

17 Aidemajoren.

Total 47 Offiziere,

die sich entweder selbst beritten machten, oder vom Staate mit Pferden versehen wurden; sämmtliche Pferde wurden ebenfalls gemeinschaftlich in der Artilleriestallung untergebracht und durch Trainsoldaten besorgt.

Die Instruktion, welche die Stabsoffiziere und ihre unmittelbaren Gehülfen, die Aidemajoren, während der beschränkten Dauer der gewöhnlichen Militärschulen und Wiederholungskurse erhalten können, bedarf nach zwei Richtungen einer vervollständigung. In erster Linie bedürfen sie ausgedehnterer Kenntnisse der Taktik, der Terrain- und Waffenlehre, wie denn auch bereits im Jahr 1851 in Zürich ein Kurs für die Stabsoffiziere unter Theilnahme zahlreicher Freiwilliger aller Grade und Waffen ab-

gehalten wurde, welcher speziell die Verbreitung dieser Kenntnisse zum Zweck hatte, und dessen gute Wirkung sich mehrfach nachweisen lässt. — Das bloße Wissen genügt aber für den Stabsoffizier nicht, er muss auch im Stande sein, von demselben mit Leichtigkeit und ungehindert durch anderweitige Rückfichten, an der Spitze seiner Truppen Gebrauch zu machen. Die Stellung des Stabsoffiziers ist auch in dieser Beziehung keine leichte, die Forderungen, welche an ihn gestellt werden müssen, sind gross, und doch konnte er während seinen früheren Dienstleistungen sich nicht im Geringsten darauf vorbereiten. Das Reiten allein genügt nicht einmal, der berittene Infanterieoffizier soll sich auch seine Pferde nach Bedürfnis auswählen, deren Besorgung überwachen können, und ferner auch seinen Säbel in allen Lagen mit Gewandtheit zu handhaben wissen. Kann er es nicht, so entstehen daraus grosse Unannehmlichkeiten für ihn selbst und fast immer auch Nachtheile für den Dienst. Gedenfalls wird der Eindruck, den der Offizier auf seine Untergebenen zu machen wünscht, gefährdet, und er kann in seiner neuen Stellung nie recht heimisch werden. In Bezug auf wissenschaftliche Ausbildung kann Selbstthätigkeit das Mangelnde ersetzen; zu den genannten Fertigkeiten aber verhilft kein Studium, sie müssen praktisch erlernt werden, und dieses ist in vielen Fällen außer Dienst fast unmöglich. Dem Chef unserer Infanterie konnten die Mängel nicht entgehen, welche sich in Folge dieser Verhältnisse auch im Kanton Zürich vorsanden, und demgemäß wurde der Instruktionsplan für den letzten Kurs entworfen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir ihm im Namen aller Beteiligten unsern warmen Dank für die getroffene Einrichtung aussprechen; für die Ungeübten war sie dringend notwendig, für die Geübten bot sie immerhin ein vortreffliches Hülfsmittel zu weiterer Ausbildung und Belehrung, und der praktische Nutzen davon wird nicht ausbleiben. — Die auf die persönliche Ausbildung der Offiziere bezüglichen Unter-

richtsfächer traten also ziemlich stark hervor, vorerst das praktische Reiten mit mindestens zwei Stunden täglich. Der Unterricht wurde von Herrn Oberst Ott selbst, unter Beihilfe des Herrn Stabshauptmanns Schärer, auf eine Weise ertheilt, die nicht anregender und belehrender hätte sein können. Das scheinbar Unmögliche wurde möglich gemacht, so daß gegen den Schluß des Kurses von der ganzen Abtheilung auf freiem Felde manövriert werden konnte. Noch höher indessen schäzen wir die Klarheit und Gründlichkeit der Belehrung, welche es jedem Theilnehmer möglich macht, fortan auch für sich an seiner weiten Ausbildung zu arbeiten. An diesen Unterricht schlossen sich drei durch Herrn Stabshauptmann Schärer gehaltene Vorträge über

Pferdekennnnish,

Stallkennnish und Wartung des Pferdes,

Kenntniss und Behandlung der Pferdausrüstung.

Konnten auch diese Fächer nur in ziemlich weiten Umrissen behandelt werden, so war nichts desto weniger die Belehrung mannigfach, und der Unterricht wurde mit dem ungetheiltesten Interesse angehört.

Neben dem Pferde behaupteten auch die Waffen den ihnen gebührenden Rang, indem täglich circa eine Stunde ebenfalls unter Hrn. Oberst Ott und Hrn. Stabshauptmann Schärer die Handgriffe mit dem Säbel geübt und beiläufig auch die Handhabung der Pistole gezeigt wurde. Gerne gestehen wir, daß auch durch diesen Unterricht mancher bisher von jedem mehr oder minder gefühlte Uebelstand beseitigt worden ist.

Eine zweite nicht minder reichhaltige Reihe bildeten die mehr auf das Verhältnis der Offiziere zu den Truppen bezüglichen Unterrichtsgegenstände. Im Allgemeinen möchte mit Recht als Grundsatz gelten, daß bei außerordentlichen Unterrichtskursen nur dasjenige behandelt werden soll, was nicht auf dem gewohnten Dienstwege oder aus den Reglementen erlernt werden kann, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß nur ganz besondere Gründe den Chef der Infanterie bewogen, diesmal etwas von diesem Grundsatz abzugehen. Aus solchen wohl wurde der Behandlung des inneren Dienstes und der Comptabilität je einige Stunden eingeräumt. Ferner schien es nothwendig, die neuen Exerzirreglemente der Infanterie in ihrem Zusammenhang zu würdigen, und die ihnen zu Grunde liegenden Tendenzen hervorzuheben, welche Aufgabe Herr Major Müller mit wahrhafter Meisterschaft löste, obgleich ihm ebenfalls nur eine spärliche Zahl von Stunden zu Gebote stand.

Man möchte glauben, daß mit dem bereits genannten Unterrichtsstoff die kurze Zeit einer Woche hinlänglich ausgefüllt worden wäre. Eine sorgfältige und systematische Benutzung der Zeit von 5 1/4 Uhr Morgens bis Abends 7 oder 7 1/2 Uhr gestattete aber immerhin noch einige dem Militärwesen angehörende Fächer in den Kreis der Arbeit zu ziehen. So hielt Herr Major Stadler zwei lehrreiche Vorträge über die Grundzüge der Taktik mit besonderer Rücksicht auf das Zusammenwirken der verschiedenen Waffen; Herr Major Müller einen Vortrag über die sogenann-

ten Friedensmanöver, und einen andern über Rekognoscirungen. Zur praktischen Anwendung der in letzterm erhaltenen Lehren wurde der ganze zweitletzte Tag des Kurses bestimmt, indem die Offiziere, in acht Abtheilungen gesondert, den Auftrag erhielten, größere Terrainstrecken in der Umgebung von Zürich militärisch zu rekognosiren, je nach Umständen Croquis oder Itineraires davon aufzunehmen und diese mit den üblichen Rekognoscirungsberichten zu begleiten. Ein weiterer schriftlicher Bericht hatte eine taktische Aufgabe zu lösen, die sich je auf das rekognosirte Terrain bezog, und welche die Placirung einer Vorpostenkette, die Dispositionen zum Angriff oder zur Vertheidigung bei einer bestimmten Anzahl Truppen zum Gegenstand hatte. Es war dabei vorgeschrieben, daß jedenfalls die Hauptsache der Arbeiten zu Pferde ausgeführt werden solle. Sämmliche Berichte wurden nachher verlesen, und von Herrn Major Müller mit den Verfassern durchbesprochen und kritisiert. Unzweifelhaft blieb dabei noch manches zu wünschen übrig, doch glauben wir, daß sie im Ganzen ein erfreuliches Zeugniß ablegen, daß die Bemühungen der an der Spitze des zürcherischen Militärs stehenden Offiziere nicht ohne Resultat geblieben sind, und die allgemeine militärische Bildung unter dem Offizierskorps im raschen Wachsthum begriffen ist.

Den Schluß des Kurses bildete eine Prüfung der Offiziere in sämmtlichen Fächern des Unterrichtes durch den Direktor des Militärs, Herrn eidg. Oberst Ziegler, welcher überhaupt dem ganzen Kurse seine warme Theilnahme geschenkt hatte. Indem er schließlich im Allgemeinen seine Zufriedenheit mit den erreichten Resultaten aussprach, fand er zugleich Gelegenheit, den Zweck solcher Kurse zu beleuchten und den Offizieren in Bezug auf allgemeinere militärische Verhältnisse einige Rathschläge und Anweisungen zu erteilen. Schon oft hatten die Offiziere des Kantons Zürich Gelegenheit, den hohen Werth der Worte ihres Chefs schäzen zu lernen; sie werden auch diesmal nicht ermangeln, sich dieselben ins Herz zu schreiben.

Fügen wir noch bei, daß auch der eidg. Inspektor des Kantons, Herr eidg. Oberst Egloff, am letzten Tage des Kurses von dem erreichten Resultate Kenntnis nahm.

Der Eindruck des ganzen Kurses auf die theilnehmenden Offiziere war ein höchst wohlthuender. Rechte militärische Gesinnung belebte ihn in allen Theilen; Rüdig wurde gestrebt und gearbeitet, und wohl jeder Unwesende durfte sich freuen, in seiner Ausbildung wieder einen Schritt vorwärts gethan zu haben. Gerne erwähnen wir auch des schönen Geistes von Kameradschaft, der alle Offiziere verband.

Schon oft war das Beispiel Zürichs auch auf andere Kantone von guter Wirkung, so im Jahr 1850 bei Auläss der außerordentlichen Cadresinstruktionen, im Jahr 1851 bei dem theoretischen Kurs für Offiziere aller Grade. Möge auch diesmal der besprochene Kurs Nachahmung finden, mancher schweizerische Offizier würde sich gewiß dem Danke anschließen, den wir unsrerseits aus vollem Herzen im

Namen der zürcherischen Stabsoffiziere und Adjudicatoren den Behörden aussprechen, welche die nötigen Mittel zur Abhaltung des Kurses einräumten, den Vorgesetzten, welche diese Mittel so gut zum Nutzen und Frommen des zürcherischen Wehrwesens zu benutzen wissen. Das Bewußtsein, von Oben herab unterstützt zu werden, so viel dies möglich ist, wird jeden Offizier anspornen, auch seinerseits zu thun, was ihm obliegt, und dafür zu sorgen, daß der ausgestreute Saamen nicht verloren gehe, sondern durch Privatthätigkeit sorgfältig ausgebildet werde, und seinerzeit reiche Früchte bringe. Dann werden gewiß auch die Behörden, wenn sich in Zukunft das Bedürfniß außerordentlicher Instruktionen herausstellen sollte, gerne das Ihrige thun, wie bisher.

di.

Schweiz.

Bern. Das Offiziersfest in Bruntrut. (Corr.) Vor einigen Jahren, 1852, sprachen einige Offiziere, bei Gelegenheit des Wiederholungskurses eines jurassischen Bataillons in Lavannes, über die Wünschbarkeit einer jurassischen Offiziersgesellschaft. Vom Wunsche kam es bald zur Ausführung. Bereits im Jahr 1853 versammelte sich eine Anzahl Offiziere in Münster und konstituierte eine militärische Gesellschaft des Juras, die sich in ihren Statuten als eine Sektion der kantonalen und eidg. Gesellschaft erklärte.

Die Gründung dieser Sektion rechtfertigt sich nun namentlich durch die Entfernung, die die jurassischen Offiziere von ihren Waffenbrüdern des alten Kantons trennt, sowie durch den Unterschied der Sprache. Die zweite Versammlung hatte im Juli 1854 in St. Imier statt; heuer die dritte am 28. Mai in Bruntrut. Leider war sie durch uns unbekannte Ursachen weniger besucht, als im letzten Jahr, mehrere Distrakte, namentlich Delsberg, Münster, Laufen, waren gar nicht vertreten; sehr zahlreich dagegen folgten die Offiziere von Courtelary u. dem Ruse des dirigirenden Comités.

Die natürliche Herabstimmung, welche dieses Ausbleiben der Mitglieder unter den Anwesenden verursachte, wich bald der fröhlichsten Heiterkeit.

Die Sitzung selbst wurde durch Herrn Kommandant Girardin eröffnet. Nach längeren Debatten über die vorliegenden Fragen, fasste die Versammlung folgende Beschlüsse:

1) Das Comité ist beauftragt, der Militärdirektion des Kantons die vorjährigen Wünsche wiederum einzureichen, nämlich a) es solle den Infanterieoffizieren die Möglichkeit eröffnet werden, Reitunterricht zu nehmen, damit künftig nicht mehr der Große Rath genöthigt sei, sich bei der Wahl von Stabsoffizieren auf die wenigen Offiziere zu beschränken, die bis jetzt Gelegenheit hatten, reiten zu lernen; b) es möge Gesangunterricht den Rekruten in den Bezirken erteilt werden, damit der militärische Gesang gehörig auflebe.

2) Das Comité ist beauftragt, einen Bericht über die bisherige Thätigkeit der Gesellschaft auszuarbeiten. Dieser Rapport wird dem Centralcomité der schweiz. Militärgesellschaft, dem gleichzeitig das Begehr zu übermacht wird, als Sektion der schweiz. Gesellschaft aufgenommen zu werden.

3) Das Comité ist speziell beauftragt, die jurassische Militärgesellschaft bei der Versammlung der schweiz. Gesellschaft in Liestal im August zu vertreten.

4) Es wird ferner der Vorschlag gemacht, zu versuchen, ob es nicht möglich wäre, die schweiz. Militär-Zeitung in französischer Sprache erscheinen zu lassen. Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen; es werden sich sofort 24 Offiziere als Abonnenten. Ebenso erhält das Comité den Auftrag, im gelingenden Fall sämtliche jurassischen Offiziere schriftlich zum Abonnement einzuladen.

5) Als nächster Festort wird Delsberg bezeichnet und zum Präsidenten Herr Earlier, Major der Infanterie, erwählt.

Nach aufgehobener Sitzung begann nach kurzem Spaziergang das Banquet, an dem circa 40 Offiziere teilnahmen, und bei welchem die Herzen im wahren Sinn des Wortes sich öffneten. Daß dabei des Theuersten, was wir haben, unseres schönen Vaterlandes gedacht wurde, versteht sich von selbst; ebenso fand ein Gedicht, das Herr Prof. Quenin vortrug, und das diesen Gefühlen Worte verlich, begeisterten Beifall.

Nach dem Diner machten wir einen Spaziergang in den Umgebungen Bruntrut's, namentlich besahen wir uns das Schloß der ehemaligen Bischöfe von Basel, wo uns hr. Quiqueret, Major der Artillerie, als wahrhaft gebildeter Archeologe, die früheren Sitten und Gebräuche schilderte.

Den schönen Tag schloß ein brillanter Ball im Stadthaus, wo wir die Behörden und mehrere Bürger der Stadt nebst dem lieblichsten Damenstolz fanden.

Möge das jurassische Offizierskorps noch oft solche schöne Feste feiern.

Schwyz. Der Kasernenbau ist nun grundsätzlich beschlossen trotz einzelner Opposition und damit ist auch einer besseren Instruktion Bahn gebrochen; wir erwarten darüber einen Bericht unseres schwyzischen Correspondenten.

Basel. Schießversuche im größeren Maßstabe mit dem neuen Jägerstutzer und dem Miniegewehr haben hier auf Anregung der kantonalen Militärbehörden unter Leitung des energischen und einsichtsvollen Chefs der Infanterie, Herrn Kommandanten Burkhardt, stattgefunden; die Resultate waren für das Miniegewehr überraschend günstig; wir werden in Nr. 44 ausführlich darüber berichten.

Erste Nummer des zweiten Semesters.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement für die Nummern 43—93, zusammen 53 Nummern. Der Preis ist für dieses halbe Jahr Fr. 3 für Basel, Fr. 3. 50 für die übrige Schweiz franco per Post bezogen, Bestellgebühr mitinbegriffen. Den bisherigen Abonnenten werden wir die Militär-Zeitung fortsenden und mit der 4ten Nummer des neuen Semesters, mit Nr. 46, den Abonnementsbetrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht wünscht, beliebe es uns rechtzeitig anzugeben.

Unterinstruktoren u. c., die sich mit der Verbreitung der Militär-Zeitung bei den H. H. Offizieren beschäftigen wollen, erhalten für jeden Abonnenten, den sie uns aufgeben, eine bestimmte Menumeration. Probenummern zu diesem Verhufe stehen zu Diensten.

Basel, 2. Juli 1855.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.